



Jägerprüfung im Visier

Durch Dürre, Sturm und Borkenkäfer ist das Schlagwort „Waldumbau“ seit Jahren so populär wie nie. Standortgerecht, klimaresilient, struktur- und artenreich sollen die Wälder der Zukunft sein. Vielerorts sind Jagende dabei unentbehrliche Partner auf der Fläche und entscheidend für die Entwicklung lebensfähiger, gemischter Naturverjüngung. Doch werden sie durch die Jägerprüfung auf diese wichtige Aufgabe vorbereitet?

TEXT: INA MAUERSBERGER, HANNA V. VERSEN

In Deutschland jagen überwiegend Menschen, die selbst keinen Wald besitzen und auch nicht beruflich mit ihm verbunden sind. Die Jägerprüfung ist der fachliche Mindeststandard für jagdliche Kenntnisse und Fähigkeiten, den alle Jagenden erfüllen müssen, um die Jagd ausüben zu dürfen. Die jagdliche Ausbildung wird dabei v. a. von den Landesjagdverbänden organisiert [1, 2]. Schon die Feststellung, in welchem Umfang die Inhalte vermittelt werden, die das Bundesjagdgesetz für die Prüfung vorsieht, ist gar nicht so einfach: die Ausformung der Jägerprüfungsinhalte ist Ländersache

[3], entsprechend groß sind die Unterschiede.

Erwartungen der Forstbetriebe

In der diesem Artikel zugrundeliegenden Masterarbeit [1] wurden die gesamten Prüfungsfragenkataloge der schriftlichen Jägerprüfungen der Länder Baden-Württemberg (1.250 Fragen) und Nordrhein-Westfalen (500 Fragen) analysiert. Im Rahmen des WiWaldI-Projekts der ANW [4] wurden in den beiden Bundesländern außerdem Vertreterinnen von je drei Forstbetrieben (jeweils Landes-, Kom-

munal- und Großprivatwald) zu ihren Anforderungen an Jagende insbesondere im Hinblick auf klimagerechten Waldumbau befragt. Eine projektbegleitende Umfrage (beide Bundesländer zusammen n=21) ergänzte die Interviews. Das daraus entwickelte Kategoriensystem unterscheidet 16 Kategorien fachlicher Anforderungen, die in sieben Oberkategorien gebündelt werden können.

Die Anforderungen sind dabei nicht nur praktischer und theoretischer Natur, auch soziale und persönliche Kompetenzen spielen aus Sicht der Betriebe eine wichtige Rolle.



Abb. 1: Der Waldumbau stellt neue Anforderungen an Jagd und Jagende

Foto: D. N. Althaus

Tab. 1: Zusammenstellung der Vergleichsergebnisse

Oberkategorie	Prüfungsfragen Baden-Württemberg 1.250 Fragen	Prüfungsfragen Nordrhein-Westfalen 500 Fragen
„Wildbiologie“	67 (5,4 %)	27 (5,4 %)
„Wald und Wildschaden“	17 (1,4 %)	13 (2,6 %)

Im Bereich Fachwissen wurden besonders Kenntnisse zur Wildbiologie, also zum Lebensraum, den Aktivitätsphasen und dem typischen Verhalten von verbeißendem Schalenwild, aber exklusive der spezifischen Kenntnisse rund um Trophäen gefordert (z. B. in Interview 5: „dass man einem Jagdscheinanwärter auch mal mehr bezüglich Wildökologie, Sozialverhalten, Zusammenleben, Leben in seinem Lebensraum [...] beibringen muss“).

Ebenso wurde Expertise zu Wald und Wildschaden als wichtige Qualifikation genannt. Hier wurden einerseits grundlegende Defizite z. B. bei der Erkennung von Baumarten (z. B. in Interview 2: „Bei manchen ist nicht mal die Baumartenkenntnis von normalen Baumarten da.“), andererseits auch die Einflüsse von Schalenwildarten auf den Lebensraum Wald und mögliche Auswirkungen auf die Waldentwicklung (vgl. Umfrage BW: „Bedeutung der Jagd für die

„Die schriftliche Jägerprüfung ist bisher kaum auf die aktuellen Herausforderungen im Wald abgestimmt.“

INA MAUERSBERGER

zukünftige Waldzusammensetzung“)

Was die schriftliche Jägerprüfung (nicht) verlangt

Ein oberflächlicher Vergleich der (theoretischen) Prüfungsthemen und der Anforderungen der Forstbetriebe legt zunächst nahe, dass viele der geforderten Wissensbereiche in den Prüfungen durchaus auftauchen.

Doch bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass besonders jene Themen, die für die Entwicklung klimaresilienter Wälder entscheidend sind, nur eine untergeordnete Rolle spielen. So konnten in der schriftlichen Prüfung in Baden-Württemberg lediglich 17 von 1.250 Fragen dem Themenfeld „Wald und Wildschaden“ zugeordnet werden, in Nordrhein-Westfalen waren es 13 von 500 Fragen. Ökonomische oder ökologische Konsequenzen von Wildschäden kommen dabei in beiden Bundesländern in überhaupt keiner Frage vor. **Zusammenhänge zwischen nicht angepassten Wildbeständen und Waldökologie werden nicht hergestellt.** Auch beim Themenfeld „Wildbiologie“ werden primär oberflächliche Kenntnisse geprüft, während vertiefte Kenntnisse, die in der Praxis für eine Bejagung hilfreich wären, fehlen. Dies führt in beiden Themenfeldern zu einer geringen Überschneidung mit den Anforderungen der Forstbetriebe. (siehe Tab. 1)

Folgerungen

Die Ergebnisse legen nahe, dass die schriftliche Jägerprüfung Jägerinnen und Jäger nur unzureichend auf die Herausforderungen des Waldumbaus und die damit verbundenen Anforderungen seitens der Forstbetriebe vorbereitet. Um Jagende als Partner bei der Entwicklung klimaresilienter Wälder zu stärken, scheint daher eine Überarbeitung des Fragenkatalogs mit einem Fokus insbesondere auf den Einfluss von Wild auf die Waldentwicklung dringend erforderlich. Auch über die Einführung anderer Fragetypen (Bildfragen, offene Fragen), eine Pflicht zur regelmäßigen Weiterbildung und eine Verschiebung der Ausbildungshöhe kann diskutiert werden.

Literaturhinweise:

[1] Mauersberger, I. (2025). *Übereinstimmungen der Anforderungen von Jägerprüfung und Forstbetrieben an Jagende – ein Vergleich am Beispiel von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen* [Masterarbeit]. TU Dresden, Tharandt. [2] *Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (2020). Weitere sieben Jahre Jägerprüfungen durch Landesjagdverband* [Pressemittteilung]. Abgerufen unter <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemittteilung/pid/weitere-sieben-jahre-jaegerpruefungen-durch-landesjagdverband-1> [3] vgl. § 1 (6) und § 15(5) Bundesjagdgesetz (BjagdG) i. V.m. den jeweiligen Landesjagdgesetzen und Verordnungen [4] *Wild-Wald-Innovation. Über uns: Das Projekt*. Abgerufen unter <https://www.wild-wald-innovation.de/ueber-uns/das-projekt/> Die Prüfungsfragen können auf der Website des LJV Baden-Württembergs bzw. des Ministeriums für Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW eingesehen werden

Schneller ÜBERBLICK

- » **Inhalte zum Einfluss von Wild auf die Waldentwicklung sind in der Jägerprüfung bislang unterrepräsentiert**
- » **Forstbetriebe erwarten mehr waldbauliches Wissen und Kenntnisse zum Zusammenspiel von Waldökologie und angepassten Schalenwildbeständen**
- » **Jägerprüfungsfragen sind überwiegend Abfrage von Fakten, nicht von Zusammenhängen**
- » **geringe inhaltliche Überschneidung von Anforderungen der forstlichen Praxis und der schriftlichen Prüfung als Mindeststandard birgt Risiken für flächigen Erfolg des Waldumbaus**



Ina Mauersberger

i.mauersberger@mail.de,

ist seit Juli 2025 Trainee bei ForstBW.

Hanna von Versen ist Projektkoordinatorin im WiWaldl-Projekt der ANW.